

und Doppelflinte, und Ise mußte seinen Jorn für eine andre Gelegenheit aufsparen.

Wir begaben uns nun zu dem Stier zurück und lagerten uns dort für diese Nacht. Er lieferte uns, so zähe er auch war, doch noch ein ausgezeichnetes Mahl, das aus seiner Zunge, den Feistrippen, den Boudins und den Markknochen bestand, und nach dem Essen streckten wir uns am Feuer wieder, um zu schlafen und von der aufregenden Jagd dieses Tages zu träumen.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Das Beschleichen der Büffel.

Als wir uns am folgenden Morgen eben anschickten, unsre Reise fortzusetzen, zeigte sich, etwa anderthalb Meilen entfernt, auf einer der Bodenerhebungen eine Herde Büffel. Es waren ihrer ungefähr ein Duzend und, wie unsre Führer behaupteten, lauter Kühe. Das war uns gerade recht, da das Fleisch der Kühe viel zarter als das der Ochsen ist und wir uns mit einem Vorrat davon versehen wollten. Wir hielten also in aller Eile Rat, wie wir auf die beste Art in Schußnähe der Herde kommen könnten. Einige rieten zwar, geradewegs darauf los zu reiten und es unter Umständen auf eine Heze ankommen zu lassen; aber dagegen wurden sofort Einwendungen erhoben. Die Kühe sind nämlich zuweilen sehr scheu und konnten deshalb vielleicht schon die Flucht ergreifen, ehe wir ihnen auch nur einigermaßen nahe kämen, und das mußte unsre Pferde zu einer Anstrengung zwingen, die sie für den Rest des Tages unbrauchbar gemacht hätte. Überhaupt befanden sich unsre Tiere nicht in der geeigneten Verfassung für eine solche Hezjagd; denn unser Maisvorrat war